

SWR2 Leben

## **Geht Jakarta unter? Am Fluss entlang durch eine 30 Millionen-Metropole**

Von Achim Nuhr

Sendung: 29.09.20, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **GEHT JAKARTA UNTER? AM FLUSS ENTLANG DURCH EINE 30 MILLIONEN-METROPOLE**

### ***1 ATMO: vor Hütte, Musik, Vögel dezent, Kinder***

#### **ERZÄHLER:**

Ein übrig gebliebenes Fleckchen Regenwald mitten in der Megacity Jakarta: Umschlungen von Lianen und Buschwerk thront am Ufer des Flusses Ciliwung\* ein mächtiger Flügelfrucht-Baum. Neben dem Baum sitzen Kinder und Erwachsene vor einer Hütte und winken uns zu. Mein Dolmetscher Michael und ich winken zurück. Eine der Frauen spricht uns an:

\*"Dschiliwung"

#### **1 F O-TON:**

Indonesisch

#### **ÜBERSETZUNG: Hassana:**

Sie kommen doch sicher auch wegen dem Fluss und dem Hochwasser? Zuletzt kam hier ein Forscher aus Korea vorbei und hat viele Fragen gestellt. Ob wir gern in unserer Hütte wohnen, oder ob wir lieber in eine moderne Wohnung umziehen würden. Als ob das so einfach wäre für uns arme Leute.

### ***2 ATMO: Dorf***

#### **ERZÄHLER:**

Die Frau heißt Hassana. Wie viele Indonesier trägt sie keinen Familiennamen. Hassanas Hütte ist geräumig, etwa 5 mal 20 Meter groß, aus Bambus und Stroh. Drinnen sitzt ihre Großfamilie auf Holzbänken: vier Frauen, zwei Männer und zwei kleine Kinder.

An den Wänden stehen Bänke, Tische und Regale, auf denen sich Hausrat stapelt. Kleidungsstücke hängen von Leinen und an Wandhaken. Drinnen weht eine leichte Brise, weil die Wände der Hütte nur bis zur Hüfte reichen und durch die Dachritzen nur wenige Sonnenstrahlen dringen. Hier ist es merklich kühler als draußen in der Hitze.

#### **2 F O-TON:**

Indonesisch

#### **ÜBERSETZUNG: Hassana:**

Oft sitzen wir hier am Ufer im Grünen. Dann schaue ich gerne auf den Ciliwung, ohne Angst. Aber das nächste Hochwasser kommt bestimmt. Bald wird wieder eine Flutwelle auf uns zurollen. Warum muss ich ausgerechnet hier leben, denke ich dann, auf diesem Fleck? Dann kommt das Wasser auch schon heran geschossen - mitten durch die Hütte - und reißt unseren Hausrat mit.

### ***2 ATMO: Fortsetzung***

### **ERZÄHLER:**

Ich wandere am Ciliwung, um mehr zu erfahren. In Jakarta, dem angeblichen „Venedig des Ostens“, wohnen Millionen Menschen am Wasser: im Norden an der Küste der Javasee, darunter im Stadtgebiet an Flüssen und Kanälen. Deren Ufer werden immer öfter von Flutwellen überspült, weil in den Vororten die Regenwälder abgeholzt wurden: Das Wasser der Tropengewitter rauscht seitdem ungebremst durch Jakarta. Schon 2007 standen Teile der Stadt bis zu vier Meter hoch unter Wasser.

2013 brach direkt am Präsidentenpalast ein Flusssdeich, ein Staatsbesuch musste abgebrochen werden. Zuletzt wurde die Stadt Anfang 2020 geflutet: Der Nachrichtensender Bloomberg meldete mindestens 60 Tote.

In Sichtweite von Hassanas Hütte stehen 20 weitere, manche aus Holz oder geschreddertem Bambus, andere mit Steinwänden und Türen, an denen Schlösser hängen. Die kleine Siedlung trägt den Namen „Timur“ und ist ein typischer „Kampong“: So heißen in Indonesien die alten, dörflich anmutenden Viertel, in denen man noch auf traditionelle Weise lebt. Kampongs gibt es auch mitten in indonesischen Großstädten. Mindestens die Hälfte der 30 Millionen Bewohner von Jakarta leben in Kampongs. Genauere Zahlen gibt es nicht, weil viele von ihnen nirgendwo gemeldet sind.

### **3 ATMO: Vor Hütte**

### **ERZÄHLER:**

Neben Hassanas Kampong fließt der Ciliwung noch frei: Die Ufer bestehen aus Erde und Steinen, Büschen und Bäumen, dazwischen Trampelpfade. Alte Menschen und Mütter mit Kindern sitzen auf grob gezimmerten Bänken vor Tischen, um Snacks, Getränke und Erdnusstüten zu verkaufen. Hin und wieder kommen Motorräder oder Motorroller vorbei gefahren. In der Ferne das moderne Jakarta: Am Horizont ragen hohe Apartment-Türme in den Himmel.

### **3 F O-TON:**

Indonesisch

### **ÜBERSETZUNG: Hassana:**

Mit den Menschen in den neuen Hochhäusern haben wir nichts zu tun. Das sind reiche Leute. Um denen Platz zu machen, werden immer mehr Kampongs geräumt und die Anwohner vertrieben. Die Regierung hat uns Sozialwohnungen versprochen, wenn wir hier verschwinden. Aber wir wollen lieber in unseren Hütten bleiben. Hier müssen wir keine Miete zahlen. Selbst die Sozialwohnungen kosten 25 Euro Miete pro Monat oder noch mehr. Wasser und Strom kommen da noch oben drauf. Sowa können wir uns nicht leisten.

### **3 ATMO: Fortsetzung**

**ERZÄHLER:**

Hassana zeigt Fotos von der letzten Flutwelle: Bettgestelle und Schränke der Nachbarn hingen mannshoch von den Ästen des großen Baums vor ihrer Hütte. Den eigenen Hausrat hatte Hassanas Familie noch rechtzeitig auf eine höher gelegene Straße retten können: Auf einem Foto von damals steht sie stolz neben drei in Sicherheit gebrachten Wok-Pfannen mit knallroten Griffen, die ich jetzt in ihrer Hütte stehen sehe. Wenn es draußen regnet und die gesamte Familie drinnen sitzt, würde es schon mal eng werden, erzählt Hassana:

**4 F O-TON:**

Indonesisch

**ÜBERSETZUNG: Hassana:**

Weil ich keinen Mann habe, blieb mir nichts anderes übrig, als hierher zu meinen Verwandten zu ziehen. Vorher habe ich flussabwärts allein gewohnt, im Viertel Cawang\*. Dann erschien dort eine private Baufirma. Wir sollten alle verschwinden. Ich habe so lange mit denen gestritten, bis sie mir eine Entschädigung gezahlt haben: immerhin rund 300 Euro pro Quadratmeter. Meine Hütte ist längst abgerissen. Dort bauen sie jetzt Apartmentblöcke.

\* „Schawang“

**4 ATMO: im Kampong unterwegs, Stimmen, Vögel, Fluss plätschert****ERZÄHLER:**

Hassana mag nicht verraten, welche Summe sie insgesamt erhalten hat, aber 300 Euro pro Quadratmeter klingen sehr ansehnlich - zumal sie als alleinstehende Frauen verhandelt hat und selbst Familienväter oft leer ausgehen.

**5 ATMO: videoplayback-Straßenschlacht Kampong Pulo: Schreie, Schüsse, Steineinschläge ([www.youtube.com/watch?v=vVHI6x6mOZM](http://www.youtube.com/watch?v=vVHI6x6mOZM))****ERZÄHLER:**

Wer nicht freiwillig weicht, wird gezwungen: Während der bisher größten Räumungsaktion im Kampong Pulo berichtete die Tageszeitung Jakarta Globe von mehr als 2.000 Polizisten und Soldaten, die mit Baggern einen breiten Uferstreifen am Ciliwung räumten. Einwohner warfen Steine und Brandsätze, zündeten einige der Bagger an. Erst nach einer stundenlangen Schlacht, in der Wasserwerfer und Tränengas eingesetzt wurden, siegte die staatliche Übermacht.

Die niederländische „Universität von Groningen“ recherchierte, dass allein in den Jahren 2015 und 16 mehr als 14.000 Familien zwangsgeräumt wurden. Jüngere, gar amtliche Zahlen sind dazu nicht zu finden. Laut der indonesischen Stiftung für Rechtshilfe sei an fast jeder zweiten Räumung das Militär oder die Polizei „beteiligt“ gewesen.

**6 ATMO: Vom Kampong zu den Hochhäusern**

**ERZÄHLER:**

Wir verlassen den Kampong Timur und erreichen nach fünf Minuten Fußweg den nächstgelegenen Wohn-Tower. „Pancoran Riverside Apartments“ steht auf einem Schild vor der umzäunten Anlage. Ein Wachmann winkt uns freundlich durch das Eingangstor. Wir stehen an einem Hof mit Basketball-Körben, wie er auch in Brooklyn zu finden sein könnte. Der Platz ist leer - niemand treibt hier in praller Sonne bei Temperaturen von 40 Grad Sport. Der Wind, der eben noch durch Hassanas Hütte wehte, wird hier von den mächtigen Wohntürmen abgehalten. Trotzdem trägt eine Frau, die vor einem der Gebäude steht, eine dicke Strickjacke. Sie hat wohl gerade erst eines der klimatisierten Apartments verlassen. Wir sprechen sie an. Sie heißt Maggie und ist etwa 45 Jahre alt.

**5 F O-TON:**

Indonesisch

**ÜBERSETZUNG: Maggie:**

Ich bin auf den Molukken aufgewachsen, aber schon als Kind mit meinen Eltern nach Jakarta gezogen. Von meinen Nachbarn hier in der Anlage kenne ich kaum jemanden. Nur einige Menschen vom Kampong Timur, die hier als Putzfrauen und Wachleute arbeiten. Ich lebe gerne am Fluss. Aber ich wohne ja auch im 17. Stockwerk, da kommt das Hochwasser nicht hin. Den armen Leuten im Kampong Timur kann ich nur wünschen, dass sie bald umgesiedelt werden.

**6 ATMO: Fortsetzung****ERZÄHLER:**

Maggie ist höflich wie Hassana, aber distanzierter: Sie bittet uns nicht in ihr Apartment. Aber wer mag es ihr verdenken: Wer würde schon daheim in Deutschland zwei hergelaufene Männer in sein Apartment einladen? Hassana war das leichter gefallen: In ihrer Hütte saßen weitere Familienmitglieder, und ihre Nachbarn hatten herüber geschaut. In den „Pancoran Riverside Apartments“ geht es deutlich diskreter zu.

**6 F O-TON:**

Indonesisch

**ÜBERSETZUNG: Maggie:**

Ich lebe immer noch bei meinen Eltern, alles gut. Das Leben in Jakarta finde ich ganz okay. Ich habe mich daran gewöhnt. Die meisten Leute sind recht nett und freundlich, mehr erwarte ich ja gar nicht.

**6 ATMO: Fortsetzung****ERZÄHLER:**

Maggie muss zum Friseur. Michael und ich würden gern weiter am Flussufer entlang laufen. Aber um die Apartmenttowers führt ein hoher Zaun, und der hat kein einziges Loch: ein Zeichen dafür, dass die Wohnanlage gut gepflegt wird. Wir müssen einen

Umweg gehen, um wieder zum Flussufer zu gelangen.

### ***7 ATMO: Vögel am Ufer, Wasser rauscht, Muezzin im Hintergrund***

### ***8 ATMO: unterwegs, Vögel, ländlich***

#### **ERZÄHLER:**

Der Ciliwung ist der größte der 13 Flüsse, die durch Jakarta fließen und dann am Hafen in die Javasee münden. Schon immer traten diese Flüsse nach Regenstürmen über ihre Ufer und fluteten ganze Stadtviertel. Doch früher speicherten Regenwälder einen Teil des Wassers. Nun sind die meisten Bäume gerodet, auch viele Einbuchtungen wurden bebaut und das gesamte Regenwasser fließt ungehindert quer durch die Stadt.

### ***9 ATMO: Schritte über Straße, Stimmen Passanten***

#### **ERZÄHLER:**

Wo vor kurzem noch Kampongs standen, stehen nun vielerorts große Häuserblöcke mit Wohnungen und Büros, oder öffentliche Einrichtungen wie Schulen und Krankenhäuser. Immer wieder müssen wir Umwege nehmen, das Ufer zwischendurch verlassen.

### ***10 ATMO: Schritte, Kfz, hupen***

#### **ERZÄHLER:**

Inzwischen ist es Nachmittag geworden und noch heißer. Zu Fuß werden wir die Mündung des Ciliwung heute nicht mehr erreichen können. Deshalb verlassen wir das Flussufer und gehen zur nächsten Stadtautobahn. Plötzlich ohrenbetäubender Lärm: Limousinen, Laster, SUVs und Motorrikschas rauschen auf sechs Fahrspuren vorbei.

### ***11 ATMO: Schritte auf Treppe***

#### **ERZÄHLER:**

Über eine Fußgängerbrücke gelangen wir auf eine Haltestellen-Insel mitten im tobenden Verkehr. Von hier fahren „Transjakarta“-Autobusse auf eigenen Fahrspuren zum Stadtzentrum, vorbei an endlosen Staus.

### ***12 ATMO: im Bus, Ansagen***

#### **ERZÄHLER:**

Der Bus ist überfüllt, aber wenigstens klimatisiert. Wir wollen zum Al Ridwan-Wohnviertel, das in der letzten Nacht überschwemmt worden sein soll. So stand es heute Morgen in der „Jakarta Post“. Nach dem Bus besteigen wir eine Motorrikscha.

### **13 ATMO: Motor-Rikscha, viel Verkehr**

#### **ERZÄHLER:**

Andere Rikscha-Fahrer befördern Schulkinder und Hausfrauen durch schmale Gassen. Den letzten Kilometer müssen wir zu Fuß laufen. An der Moschee im Zentrum des Viertels ist eine Gruppe von Menschen versammelt, die aufgeregt diskutiert. Fatima ist die Ehefrau des Kampong-Vorstehers.

#### **7 F O-TON:**

indonesisch

#### **ÜBERSETZUNG: Fatima:**

Durch unseren Kampong fließt eigentlich nur ein kleiner Seitenarm. Aber etwas entfernt wohnen einige hochrangige Minister. Die haben den großen Flussarm in ihrem Wohngebiet einfach trockenlegen lassen. Seitdem kommt viel mehr Wasser zu uns, und nach jedem starken Regen tritt der Fluss über die Ufer. Deshalb wäre uns lieber, sie würden den anderen Flussarm wieder öffnen.

### **14 ATMO: Rundgang durch Al Ridwan, Stimmen lebhaft**

#### **ERZÄHLER:**

In ihrer Not versuchen die Bürger des Wohnviertels Al Ridwan, sich vor den Fluten selbst zu schützen.

#### **8 F O-TON:**

indonesisch

#### **ÜBERSETZUNG: Fatima:**

Wir haben schon vor über zehn Jahren einen eigenen Dorfdeich errichtet, und seitdem bauen wir ihn aus. Trotzdem stürzt der Deich während des Monsuns regelmäßig ein. Kaum reparieren wir ihn an einer Stelle, passiert woanders was. Inzwischen hilft uns die Stadtverwaltung wenigstens ein bisschen, indem sie Bautrupps schickt, die mit anpacken.

### **15 ATMO: dito mit lautem Muezzin**

#### **ERZÄHLER:**

Fatima führt uns zu der selbstgebauten Flutschutzmauer. Am Ufer sind die Schäden der letzten Nacht deutlich zu erkennen: Das Wasser hat die Holzböden der kleinen Ladenlokale weggeschwemmt und mit ihnen sämtliche Waren – ein schmerzlicher Verlust für die Ladenbesitzer.

### **16 ATMO: durch Wasser waten, schaufeln, zementieren, Stimmen**

#### **ERZÄHLER:**

Nun ist der Wasserstand wieder abgesunken: Der Fluss steht nur noch einen Meter hoch. Die Ziegelsteinmauer wurde bereits geflickt.

**9 F O-TON:**  
indonesisch

**ÜBERSETZUNG: Fatima:**

Wir kennen das schon aus den vergangenen Jahren: Der Monsun beginnt, der Regen wird immer stärker und ehe wir uns überlegen können, wie wir die Schutzmauer verstärken können, passiert es auch schon: Die Mauer bricht irgendwo und die nächste Flutwelle schwappt durch unseren Kampong.

**ERZÄHLER:**

Zwei Nachbarn stocken die Mauer gerade um vier Reihen Backsteine auf. Drei Männer in Uniformen schwingen Maurerkellen, um Ritzen abzudichten. Zwei Frauen in Wickelröcken und Blusen schleppen den Zement in Eimern heran. Fatima geht davon aus, dass diese Maßnahmen nur eine Zeit lang helfen werden:

**10 F O-TON:**  
indonesisch

**ÜBERSETZUNG: Fatima:**

Meist reicht die Flutwelle nur bis zur Wade oder bis zum Schenkel, manchmal aber auch bis zur Hüfte oder sogar bis zur Brust. Dann wird man mitgerissen, und es wird richtig gefährlich. Wir stopfen immer so schnell wie möglich Sandsäcke in die Lücken, bevor sie noch größer werden. Irgendwann hört der Regen auf, das Wasser sinkt und wir reparieren die Mauer. Am Ende spendet jede Familie zwei Euro für das Baumaterial.

**17 ATMO: Gespräche vor beschädigtem Haus: draußen, drinnen**

**ERZÄHLER:**

In der letzten Nacht hat die Flut die Hütten und Häuschen ihrer Nachbarn erwischt: Auf den Veranden fehlen Geländer, von Hühner-Käfigen sind nur ein paar Gitter übriggeblieben. Die Tiere wurden vom Wasser mitgerissen. Obwohl die Hütten auf Betonsockeln stehen, ist das Wasser mitten hindurch gelaufen. Jetzt fehlen Fliesen, und die Böden sind von einer dicken Schlammschicht überzogen. Zerbrochenes Geschirr, demolierte Möbel, durchweichte Wäsche. Viel Arbeit, bis man hier wieder wohnen kann.

**11 F O-TON:**  
indonesisch

**ÜBERSETZUNG: Fatima:**

Ich lebe seit 14 Jahren in Al Ridwan und die Schäden werden immer größer. Hier wohnen allerdings auch immer mehr Menschen, und viele von ihnen zu nah am Wasser. An einer Stelle fließt der Fluss direkt auf ein Haus zu und macht dort eine scharfe Kurve um eine Hausecke herum. Bei Hochwasser fließt ein Teil des Wassers geradeaus durch die Hütten armer Leute. Deshalb bitten wir jetzt in der Nachbarschaft um Spenden, um das Haus zu versetzen. Wir benötigen 30 Millionen



Rupien.

**ERZÄHLER:**

Das sind knapp 2.000 Euro.

**18 ATMO: mehrere Stimmen, auch Kinder**

**19a ATMO: Straße mit vielen Kfz, Teil 1**

**ERZÄHLER:**

Wir nehmen ein Taxi zur Saharistraße im noblen Stadtteil Bandan. Hier fallen große Hotels, eine Karaoke-Bar, ein Baumarkt und eine Tankstelle ins Auge, der Ciliwung fließt auf 20 Metern Breite. Am Ufer stehen meterhohe Flutschutzmauern: Auf eine führt eine Metallleiter hinauf. Oben steht der niederländische Hydrologe Jan Jaap Brinkman, mit dem wir verabredet sind.

**12 M O-TON:**

We are about 4 to 5 km... stopping the water.

**ÜBERSETZUNG: (Brinkman):**

Wir sind hier noch vier bis fünf Kilometer entfernt von der Küste. Aber der Ciliwung fließt bereits oberhalb des Straßenniveaus und muss eingemauert werden, damit er nicht die Straßen flutet. Flussabwärts müssen wir die Mauern immer höher bauen, weil das Stadtgebiet immer tiefer absackt.

**20 ATMO: Alarmsignal Schranke, Zug passiert, Kfz fahren an**

**ERZÄHLER:**

Das geschieht, weil die Einwohner der dichtbesiedelten Viertel unkontrolliert Grundwasser abpumpen. So entstehen im Boden gefährliche Hohlräume, die unter der Last der Wolkenkratzer, Hochbrücken und Autobahnen zusammensacken.

Jan Jaap Brinkman arbeitet für das niederländische Institut für angewandte Forschung bei Wasser und Untergrund, Deltares, das die indonesische Regierung beim Kampf gegen das Wasser unterstützt. Sein Problem: Die steigenden Fluten erfordern immer höhere Deich-Konstruktionen, aber der Mauerbau stößt irgendwann an physikalische Grenzen. Und wer möchte schon dauerhaft hinter riesig hohen Wänden wohnen? Zu den Städten mit unklaren Zukunftsaussichten zählt die OECD inzwischen auch Metropolen wie New York und Mumbai. In Nordeuropa gelten Amsterdam und Rotterdam als besonders gefährdet. Jakarta gilt internationalen Forschern und Ingenieuren als Hotspot, an dem sie die zukünftigen Probleme der Küstenstädte schon heute studieren können: zum Beispiel den Anstieg der Meeresspiegel an deren Ufern.

Was anderen Städten einmal blühen könnte, zeigt Brinkman an einer nahen Eisenbahn-Brücke, die einen Kanal quert.

**13 M O-TON:**

The bridges are sinking into the water.

**ÜBERSETZUNG: (Brinkman):**

Jakartas Brücken sinken dem Wasser entgegen.

**ERZÄHLER:**

Hier steht das Wasser nur noch einen halben Meter unter den Schienen, obwohl sie Starkstrom für die Züge führen. In Deutschland würde diese Brücke sofort stillgelegt.

**14 M O-TON:**

Some of the bridges were designed... also very expensive.

**ÜBERSETZUNG: (Brinkman):**

Einige Brücken waren mal so ausgelegt, dass Schiffe darunter fahren konnten. Das ist längst nicht mehr möglich. Und man kann Eisenbahnbrücken nicht einfach anheben. Damit der Zug hinauf zur Brücke fahren kann und am anderen Ende wieder hinunter, muss man riesige Konstruktionen bauen. Dabei stehen die Anwohner im Weg, das dauert alles und ist sehr teuer.

**19b ATMO: Straße mit vielen Kfz, Teil 2****ERZÄHLER:**

Das reiche Stadtviertel Bandan wird sich noch einige Zeit schützen lassen, weil Fachleute die mächtigen Flutschutz-Mauern errichtet haben. Die armen Bewohner von Al Ridwan sind schon jetzt gefährdet hinter ihren selbst gebauten Mauern.

**15 M O-TON:**

Jakarta is sinking and sinking... it is too dangerous.

**ÜBERSETZUNG: (Brinkman):**

Jakarta sinkt und sinkt immer weiter unter den Meeresspiegel, und das Meer blockiert immer öfter die Flüsse und Kanäle. Wo wir hier stehen, sinkt der Boden um fünf bis zehn Zentimeter jährlich ab. Bis zur nächsten Jahrhundertwende werden es fünf Meter sein. Können Sie sich das vorstellen? Dann müssten wir diese Wände um weitere fünf Meter erhöhen. Aber das wäre natürlich viel zu gefährlich, ...

**19b ATMO: Fortsetzung****ERZÄHLER:**

... weil dann immer mehr Wasserdruck auf den Mauern lasten würde: Wenn irgendwann einmal eine hohe Mauer kollabieren sollte, könnte eine meterhohe Flutwelle durch die dicht besiedelte Innenstadt rasen. Noch ist keine Besserung in Sicht. Im Gegenteil: In diesem Jahr sollen drei superhohe Wolkenkratzer fertiggestellt werden, die die Hochwasserprobleme weiter verschärfen werden:

**16 M O-TON:**

Before they start construction... introduced in Jakarta.

**ÜBERSETZUNG: (Brinkman):**

Bei Großprojekten schüttet man zuerst den Baugrund um einige Meter auf, dann errichtet man auf dem flutsicheren Hügel das neue Gebäude. Bei den Nachbarn steht das nächste Hochwasser dann aber umso höher. Das ist, wie wenn man einen Stein in eine Schüssel mit Wasser legt: Wegen der Verdrängung steigt das Wasser. Deswegen werden anderswo auf der Welt die Bauherren verpflichtet, den Verdrängungseffekt mit Pumpsystemen zu neutralisieren. Aber in Jakarta ist man noch nicht so weit.

**21 ATMO: *Straße lebhaft*****ERZÄHLER:**

Ob Jakarta noch zu retten ist, wird immer zweifelhafter: Zuletzt beschloss die Regierung Indonesiens, die sinkende Hauptstadt zu verlassen und in 1.200 Kilometern Entfernung einen neuen Regierungssitz zu errichten: an der Küste der riesigen Dschungelinsel Borneo.